

## Das «Nein zum Quartierparking Landhof» greift zu kurz Dr Batze und s Weggli

Von Lorenz Nägelin

«Der Landhof bleibt grün.» So lautete der Abstimmungslogan zur Grünerhaltung des Landhofareals. Am 7. März 2010 war das Verdikt des Volkes klar. Mit über 60 Prozent Zustimmung zur Initiative und sogar der Ablehnung des Gegenvorschlages, der 85 Prozent des Areals grün erhalten wollte, standen die Sieger fest: Das Landhofareal mitten in der Stadt bleibt eine grüne Oase.

Auch weitere Abstimmungen, die Basel zubetonieren wollten, erlitten in der Vergangenheit Schiffbruch. Ich erinnere an die Landwirtschafts- und Grünzonen oder Familiengartenareale Bäumlihof, Rappenboden, Reservoir und Giornicostrasse, Basel-Süd und Basel-Ost. Trotz Regierungsvorlagen, Grossratsentscheiden und der grossen Mehrheit aller Parteien, welche die letzten Landreserven zunichtemachen wollten, kämpfte die SVP Basel-Stadt einsam Seite an Seite mit den Initiativ- und Referendumskomitees, um die kleinen Oasen mitten in der überbauten Stadt von Beton fernzuhalten. Die zahlreichen letzten Volksabstimmungen wurden so im Interesse der Erhaltung der Lebens- und Wohnqualität gewonnen.

Für ältere und weniger mobile Menschen sowie Kinder ist der nahe Erholungsraum wertvoll und trägt zur Zufriedenheit, Erholung und Gesundheit bei. Ebenso steigt die Attraktivität und Qualität des Wohnens und mindert sich die Stadtfucht.

Gerade das Wettsteinquartier, in dem sich das Landhofareal befindet, leidet durch die nahegelegene Messe an erhöhtem Verkehrsaufkommen, wenigen Parkplätzen und somit hohem Suchverkehr, der zu Lärm, Abgasen und verminderter Sicherheit führt. Deshalb wird das Wettsteinquartier mit der Sanierung der Wettsteinallee, die zahlreiche Bäume erhält, aufgewertet. Parkplätze werden oberirdisch, wie in der ganzen Stadt, durch das Bau- und Verkehrsdepartement laufend reduziert. Ein Parkhaus unter dem Landhofareal soll für die Quartierbewohner Entlastung bringen und die Wohnqualität steigern. Zusätzlich wird die Grünanlage Landhof attraktiv gestaltet. So denkt mancher aus einem andern Quartier: «Was will man noch mehr.»

Nun versucht eine Gruppierung, die ihr Ziel bereits erreicht hat, das mittelgrosse Parkhaus mit einer Interpellation, mit Einsprachen und allen andern Mitteln zu verhindern. Als Vertreter einer Partei, die als eine der wenigen für die Grünerhaltung gekämpft hat, aber auch Suchverkehr

vermindern, dem Gewerbe und den Handwerkern die benötigte Abstellfläche zur Verfügung stellen und die Lebensqualität fördern möchte, komme ich mir verschaukelt vor. Wäre die Initiative nicht gewonnen worden oder der mit 52 Prozent knapp unterlegene Gegenvorschlag zum Zuge gekommen, gäbe es heute eine Überbauung mit einem Parkhaus für den zusätzlichen Wohnraum. Es grenzt an Intoleranz und Fundamentalismus, wenn alles durch kleine Gruppierungen verhindert werden soll. Zusätzlich stellt sich ernsthaft die Frage, ob zukünftig noch solche Vorhaben der Grünarealerhaltung unterstützt werden sollen.

Die teilweise knappen Abstimmungsresultate zeigen, dass es ein überparteiliches Referendums- oder Initiativkomitee schwer haben dürfte, wenn eine der wenigen politischen Parteien, die diese grünen Oasen erhalten möchte, nicht mehr dahinterstehen kann. Die SVP Basel-Stadt steht für Nachhaltigkeit, Lebens- und Wohnqualität, ist aber entschieden gegen fundamentalistisches Gedankengut. Der Individual-, öffentliche und Zweiradverkehr soll im Einklang mit den Fussgängern koordiniert werden. Die letzten Jahre zeigen jedoch deutlich, dass das Gleichgewicht, durch die stetige Verminderung der oberirdischen Parkplätze und der massiven Förderung einzelner Verkehrsträger, aus dem Lot gekommen ist. Wirtschaft und Gewerbe leiden darunter. Handwerker suchen vergebens einen freien Parkplatz, um möglichst nahe beim Kunden zu sein, was für den Endkunden auf die Rechnung geschlagen werden muss.

Um dies zu sichern, sollte die Devise sein: Für jeden oberirdischen Parkplatz, der vernichtet wird, muss im nahen Radius im Verhältnis 1:1 Ersatz geschaffen werden. Freie und funktionsfähige Verkehrswege bringen für alle Entlastung. Deshalb sind zentrale Parkhäuser für die Quartierbewohner, aber auch zahlbare Parkings in Zentrumsnähe für die Kunden, die unsere Innenstadt am Leben erhalten, unabdingbar. «Dr Batze und s Weggli» zu haben, wie es die Interessengemeinschaft «Nein zum Quartierparking Landhof» anstrebt, ist jedoch intolerant, greift zu kurz und verhindert ein Miteinander.



Lorenz Nägelin ist Präsident der SVP Basel-Stadt.

## Kontrollierte Abschmelze



**Zum Schutz der Figuren.** Mit Feuerwehrschräuchen bespritzten gestern zwei Brunnenreiner der Industriellen Werke Basel (IWB) die in der klirrenden Kälte gewachsenen Eisskulpturen im Tinguely-Brunnen beim Theater. Mit dem Wasser aus dem Hydranten schmolzen die Mitarbeiter laut den IWB einen Teil des Eises weg. Damit soll verhindert werden, dass das bei stark ansteigender Temperatur rasch schmelzende Eis in grossen Klumpen abbricht und die darunterliegenden Figuren von Jean Tinguely beschädigt. mar Foto Martin Regenass



3099 Unterschriften. Anna Götenstedt und Stephan Schiesser (r.) überreichen Marco Greiner zwei Kartons. Foto M. Regenass

## Initiative für belebte Stadt

Parkieren soll in der Stadt zu vernünftigen Preisen möglich sein

Von Martin Regenass

**Basel.** Die Regierung sträubt sich mit konsequenter Vehemenz dagegen, die Tarife fürs Parkieren auf öffentlichen Parkplätzen und in Parkhäusern mit jenen günstigeren im benachbarten Weil am Rhein, Lörrach oder Mulhouse zu vergleichen. Lieber schaut die Regierung nach Bern, Luzern oder Zürich und spricht dann davon, dass die Parkgebühren in Basel, mit diesen Städten verglichen, nicht überrissen sind. Eine Vergünstigung der Tarife lehnt die Regierung ab, wie sie auf einen Anzug von FDP-Grossrat Stephan Mumenthaler schreibt. Er kritisiert die Tarife fürs Parkieren am Rande der Innenstadt. Über 30 Franken kostet es, das Auto auf einem weissen Parkplatz über Nacht stehen zu lassen. Zudem akzeptiert die Parkuhr nur Münzen. Die Regierung sieht bei diesen Tarifen keinen Handlungsbedarf und hat – im Gegenteil – vor Kurzem die Tarife in den staatlichen Parkhäusern noch etwas erhöht.

Handlungsbedarf bei der Gestaltung der Preise fürs Parkieren hingegen sieht ein in Gastgewerbe, Wirtschaft und bei bürgerlichen Parteien breit abgestütztes Komitee. Dieses hat unter Federführung des Wirtverbandes Basel-Stadt 3099 Unterschriften für die «Stadt-

belebungs-Initiative» gesammelt und diese Regierungssprecher Marco Greiner im Innenhof des Rathauses übergeben. Das Volk wird darüber in entfernter Zukunft abstimmen können.

### Weniger Gäste aus Umland

Das Komitee will bei den Parkgebühren ansetzen – eine Forderung ist, dass der Kanton auf oberirdischen Parkplätzen zwischen 20 Uhr abends und 8 Uhr morgens keine Gebühren erheben darf. Zudem soll das Umweltschutzgesetz dahingehend geändert werden, dass der Kanton für konsumenten- und besucherfreundliche Parkgebühren sorgen muss. Sprich, die Tarife dürfen die durchschnittlichen Preise in den Städten Freiburg im Breisgau, Lörrach, Weil am Rhein, Mulhouse und Saint-Louis nicht überschreiten. So kostet Parkieren über Nacht auf einem oberirdischen Parkplatz an den meisten dieser Orte nichts. Mit der Volksinitiative will das Komitee erreichen, wogegen sich die Regierung sträubt.

Anna Götenstedt führt die Restauration zur Harmonie auf der Lyss. Sie sagt, dass Bern, Luzern und Zürich nicht mit Basel vergleichbar seien. «Diese Städte liegen eingebettet in der Schweiz und nicht am Rande zu Deutschland und Frankreich wie Basel. Die Regierung

vergleicht die Preise fürs Parkieren mit Destinationen, die für Basel nicht relevant sind.» Götenstedt ist in ihrem Betrieb täglich am Puls und spürt Veränderungen. «Es fällt markant auf, dass wir in den letzten Jahren weniger Gäste von Deutschland und Frankreich, aber auch aus dem Baselbiet bei uns begrüssen dürfen. Das Pärchen um die 50 aus dem benachbarten Umland kommt seltener zu uns essen und geht danach in Basel ins Kino.»

Götenstedt stelle fest, dass die Leute vielmehr von Basel ins benachbarte Elsass oder Badische fahren als umgekehrt die Elsässer und Südbadener hierher kommen. Die teuren Basler Parkplätze seien hierbei ein Hinderungsgrund. Götenstedt: «Wir haben das Ziel, dass die Parkplätze in den Randzeiten gratis sind.» Dass eine Nacht Parkieren 33 Franken koste und Besucher der Stadt diesen überrissenen Betrag nur mit Münzen bezahlen können, ist gemäss Götenstedt «steinzeitmässig». Mit der Initiative will das Komitee ein Zeichen setzen. Götenstedt: «Die Regierung sieht nicht, was wir Gewerbetreibenden im Alltag durchleben. Es ist nicht in Ordnung, dass es immer mehr reguliert wird und wir das umsetzen müssen.»

[www.stadtbelebungs-ja.ch](http://www.stadtbelebungs-ja.ch)

## Eine kollektive Bevormundung?

Interpellation zum Alkoholverbot am heutigen Spiel FCB–FCZ

**Basel.** Das von der Polizei verhängte Alkoholverbot für das heutige Fussballspiel zwischen dem FC Basel und dem FC Zürich wird nun auch von der Politik aufgenommen. In einer Interpellation fragt SVP-Grossrat Pascal Messerli die Regierung, in welchem Umkreis das Alkoholverbot verfügt worden und wer genau davon betroffen gewesen sei.

Wissen will er auch, ob das Alkoholverbot in den VIP-Sektoren gelte. Und: Welche Indizien sprechen dafür, dass es einen kausalen Zusammenhang zwischen Gewalt an Fussballspielen und Alkoholkonsum im Stadion gibt? An internationalen Spielen, die von der Uefa organisiert werden, bestehe im Stadion ein Alkoholverbot. Trotzdem sei es in der Vergangenheit gerade an diesen Spielen zu massiven Ausschreitungen gekommen. Messerli fragt deshalb, ob solche Fälle nicht ideale Beispiele dafür seien, dass ein Alkoholverbot lediglich eine kollektive Bevormundung darstelle und die Gewaltproblematik nicht löse.

Damit nicht genug. Messerli will auch wissen, ob es noch weitere FCB-Spiele gebe, an welchen ein Alkoholverbot eingeplant sei – beispielsweise gegen YB, GC, Luzern oder St. Gallen.

Im Zusammenhang mit Gewalt und Alkohol kommt der Interpellant auch auf die Grünpfahlgasse zu sprechen, in der es während der letztjährigen Fas-

nacht zu massiven Auseinandersetzungen gekommen sei: Werde an der Fasnacht 2019 ein Alkoholverbot im und um das sogenannte «Gläbbergässli» geplant? Falls nicht – warum gebe es Sonderregeln für den Alkoholkonsum an Fussballspielen, obwohl die Gewalt ein gesellschaftliches und kein fussballspezifisches Problem sei?

### Fans wollen Gratis-Bier verteilen

Die Polizei hat beim Spiel zwischen dem FCB und dem FCZ inner- und ausserhalb des Stadions ein Alkoholverbot verhängt, weil sie es als Hochrisikobegegnung einstuft. Grund für die Massnahme ist eine seit 2015 geltende Regelung, die ein Resultat vieler unschöner Szenen rund um die Fussballspiele des FC Basel ist. Das heutige Spiel ist das erste seit dem 8. September 2014 (Schweiz gegen England), bei dem die Polizei eine solche Risikoeinschätzung getroffen und ein Verkaufsverbot alkoholischer Getränke im und um das Stadion ab 17 Uhr verhängt hat.

Eine Reaktion dazu ist auf dem Fuss gefolgt: Die Muttenzerkurve ruft auf ihrer Fan-Webseite dazu auf, das Alkoholverbot auszuhebeln und «möglichst betrunken» an das Fussballspiel zu kommen. Auf der Plattform zum Eingang der Muttenzerkurve wollen Fans zudem ab 16.15 Uhr Gratis-Bier verteilen. hei

## Nachricht

### Aktionstag gegen Illettrismus auch in Basel

**Basel.** Heute findet der erste nationale Soroptimist Day statt: Dabei engagieren sich der Dachverband Lesen und Schreiben und der Serviceclub Soroptimist International (SI) gegen Illettrismus und unterstützen Frauen, die von einer Lese- und Schreibschwäche betroffen sind. Der SI Club Basel verkauft daher u. a. Tulpenstrüsse an der Ecke Freie Strasse/Münsterberg. Der Erlös kommt betroffenen, mittellosen Frauen zugute.

## Korrekt

### Claraspital ersetzt Hirzbrunnhaus; BaZ vom 1.3.2018

Der Untertitel «Grundsteinlegung für Neubau mit 230 Betten und sechs Operationssälen» ist irreführend. Es handelt sich um einen Ersatzneubau. Die Bettenzahl des Spitals bleibt also gleich.

## Glückwunsch

### 96. Geburtstag

**Basel.** Morgen Sonntag wird **Arnold Schweizer** 96 Jahre alt. Unserem langjährigen Abonnenten gratulieren wir dazu herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft. [gratulationen@baz.ch](mailto:gratulationen@baz.ch)